

VR-Bank Ostalb ist klimaneutral

Umweltschutz Die Genossenschaftsbank hat ihren CO₂-Fußabdruck ermitteln lassen und Minderungszertifikate erworben. Nachhaltige Strategie soll fortgesetzt werden. *Von Bernhard Hampp*

Aalen

Die VR-Bank Ostalb macht den Weg frei für mehr Nachhaltigkeit. Die größte Genossenschaftsbank der Region ist für das Jahr 2020 erstmals als klimaneutrales Unternehmen ausgezeichnet worden. Das Aalener Start-up CO₂OP hat dafür den CO₂-Abdruck der Bank ausgemacht und den Kauf von CO₂-Minderungszertifikaten vermittelt. Dieses Vorgehen möchte die VR-Bank Ostalb nun jährlich wiederholen. Dabei soll der CO₂-Fußabdruck der Bank kontinuierlich sinken, verspricht Vorstandsvorsitzender Kurt Abele.

„Wir wollen uns mit Haut und Haar zur Klimaneutralität bekennen.“

Kurt Abele
Vorstandsvorsitzender

Der Kontakt mit der CO₂OP GbR kam im April dieses Jahres eher zufällig zustande. Aber das Umwelttechnikunternehmen und die Bank machen in ihrer Zusammenarbeit gleich Nägel mit Köpfen, wie Energietechnik-Experte Prof. Dr. Bastian Schröter von CO₂OP erläutert: In einer achtwöchigen Datenerhebung ermittelten die Fachleute den Energieverbrauch der VR-Bank Ostalb und erhoben die Dienstreisen. Zusätzlich befragten sie die Bankerinnen und Banker zu ihren Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte.



Die Aalener Hauptstelle der VR-Bank Ostalb mit Photovoltaik-Anlage.

Foto: VR Bank/Thomas Siedler

Für den CO₂-Fußabdruck, erklärt Schröter, sind drei Bereiche, sogenannte Scopes (englisch für Umfang), ausschlaggebend: erstens die direkten Emissionen, etwa durch den Fuhrpark und die Anlagen im Unternehmen. Zweitens Strom und Wärme, die verbraucht werden: Hier kommt der VR-Bank Ostalb zugute, dass bereits jetzt Strom aus eigenen Photovoltaikanlagen eingespeist wird. Der dritte Bereich sind vor- und nachgelagerte Prozesse, etwa in den Lieferketten, deren Emissionen nicht zwingend zum CO₂-Fußabdruck gezählt werden müssen. Die VR-Bank Ostalb hat dies dennoch getan, auch, weil bei ihr viele Autofahrten der Beschäftigten zwischen ihren Wohnorten und der Bank anfallen. „Das liegt zum Teil auch an unserer ländlichen Struktur“, merkt Abele an.

Herausgekommen ist für das Jahr 2019 ein Fußabdruck von 658 Tonnen CO₂ und von 600 Tonnen für 2020. Diese 600 Tonnen

hat die Bank nun auf Vermittlung von CO₂OP mit dem Kauf von CO₂-Minderungszertifikaten kompensiert.

Strategie der Regionalität und Nachhaltigkeit

Seit vielen Jahren engagiert sich die VR-Bank für die Ostalb-Bürger Energie eG, die Bürger Energie Staufferland eG sowie den Lehrstuhl für Erneuerbare Energie an der Hochschule Aalen. Für den Bau von zwei energieautarken Dreifamilienhäusern überreichte das Umweltministerium 2020 die Auszeichnung als „Ort voller Energie“. Im Rahmen des VR-Gewinnspars

Projekts „Garten3“ setzt sich die Bank zudem seit 2018 für nachhaltige Bildung junger Menschen ein. Damit sollen bereits die Kinder in den Kindergärten und Grundschulen für Nachhaltigkeit und Umweltschutz sensibilisiert werden in dem sie die gespendeten Hochbeete und Insektenhotels vor Ort nutzen können. Zudem fördert die VR-Bank soziale, gemein-

nützige und mildtätige Einrichtungen in der Region mit jährlich bis zu 500 000 Euro. Über das Nachhaltigkeitsmanagementsystem WIN-Charta des Landes Baden-Württemberg verfolgt die Bank zwölf Leitsätze, die sich auf die Bereiche soziales Engagement, nachhaltiges Wirtschaften, Mitarbeiterverantwortung, Klima- und Umweltschutz erstrecken.

Unterstützt werden mit dem Geld von der Ostalb eine Biomasseanlage in Kambodscha, Kleinwasserkraftanlagen in Uganda und ein Geothermiekraftwerk in El Salvador. Solche Projekte sind für Schröter nachhaltiger als etwa eine Aufforstung, da sie von Beginn an für eine CO₂-Einsparung sorgen.

Weitere Schritte zur CO₂-Reduzierung

Für die VR-Bank gab es das Zertifikat „Klimaneutrales Unternehmen 2020“. „Das soll jährlich fortgeschrieben werden“, betont Abele. Gleichzeitig soll der Fußabdruck jährlich schrumpfen. So stelle die VR-Bank ihren Fuhrpark nach und nach auf Elektromobilität um. „Außerdem haben wir im Jahr 2021 komplett auf Grünstrom umgestellt“, sagt der Vorstandschef.

Alternativen zum Auto sollen gefördert werden. Wo es die Aufgabe zulässt, soll mobiles Arbeiten möglich werden. Dazu wurde eine Betriebsvereinbarung mit dem Betriebsrat geschlossen. Ganz auf Home-Office könne man allerdings nicht umstellen, erklärt der Bankchef, denn ein großer Teil der Beschäftigten sei nach wie vor im persönlichen Kontakt mit den Kunden.

2021 hat die Bank zudem gänzlich auf Grünstrom umgestellt. Auch weitere Photovoltaik-Anlagen sollen kommen. Abele hält das Bankgebäude in der Gmünder Ledergasse dazu für prädestiniert. Die Anlage scheitere derzeit noch an den Denkmalschutzauflagen. „Aber da ist Bewegung drin“, so Abele, es liefen bereits Gespräche mit der Stadtverwaltung.